

auch beiden Prüflingen das Diplom ertheilte. Die beiden Letztgenannten erhielten von der Prüfungskommission das *Gehilfenzeugnis* ausgestellt.

Die nunmehrigen Gehilfen wurden nach einer Ansprache des Herrn Vorsitzenden ermahnt, mit Fleiss fortzufahren in dem ergriffenen Berufe und mit Glückwunsch entlassen. Vor der Prüfung fand noch die Aufnahme neuer Lehrlinge statt.

Von einem Kollegen wurde noch vor der Prüfung folgender Antrag eingebracht: „Der Prüfling soll beweisen, dass er ausser der Befähigung für die gefertigte Neuarbeit auch ein tüchtiger Reparatteur sei, indem er in einer anderen Werkstatt eine schwierige Reparatur unter Kontrolle arbeite.“

Der Antrag wurde dahin motivirt, dass wol sehr oft Lehrlinge neue grössere Arbeiten liefern, worauf ein Diplom ertheilt werde, diese jedoch immerhin schlechte Reparatteure sein können, und doch findet ein Gehilfe meistens nur durch die Reparatur sein Fortkommen. Der Antrag wurde unterstützt und angenommen, konnte jedoch wegen Kürze der Zeit zur diesmaligen Prüfung nicht in Anwendung kommen. Auch soll dem Prüflinge, der sich dieser Extraprüfung unterzieht, dasselbe im Zeugnisse besonders hervorgehoben werden.

Zum Schlusse müssen wir noch die traurige Mittheilung machen, dass unser Verein wiederum ein eifriges Mitglied in dem Kollegen Richard Reinicke durch den Tod verloren hat; derselbe starb am 9. April im 26. Lebensjahre.

Halle a/S.

I. A.: Rob. Koch, Schriftführer.

Grundzüge eines Genossenschaftswesens für Uhrmacher in kleinen Städten.

(Eingesendeter Brief eines Zentralverbands-Mitglieders.)

Herr Redakteur! Im Gegensatze zu den stets lauter werdenden Klagen über Lauheit im Vereinsleben, bin ich in der angenehmen Lage, Ihnen einen Bericht über die hiesigen Vereinsverhältnisse in Nachfolgendem zu liefern, der Sie gewiss freuen wird.

Wir haben die Fortschritte der Organisation aufmerksam verfolgt und sind stolz auf alles dasjenige, was der Verband sowol, als auch einzelne hervorragende Persönlichkeiten zu Nutz und Frommen unseres Faches gethan haben. Gleichwol sind wir im Weiteren darauf bedacht gewesen, unseren Mitgliedern am Platze selbst greifbare Vortheile zu verschaffen, d. h. Vortheile, welche aus der Befriedigung längst gefühlter Bedürfnisse entspringen, und ohne jeden störenden Zwang nöthig zu machen, einen festen Zusammenhalt der Kollegen auf dem einfachsten und natürlichsten Wege der Interessengemeinschaft bewirken. Als vornehmste der Maassnahmen zu diesem Zwecke darf wol die Errichtung eines gemeinschaftlichen Fourniturenlagers bezeichnet werden.

Wir wohnen 10 Meilen von der nächsten Fourniturenhandlung entfernt und müssen, um den augenblicklichen Bedarf zu decken, stets Opfer bringen, von welchen sich die Herren Kollegen an grösseren Plätzen keinen Begriff machen können. Als nun die Errichtung eines gemeinschaftlichen Lagers in Vorschlag gebracht wurde, war kein Einziger unter uns fünf Kollegen, welcher im Prinzipie etwas gegen diesen Vorschlag einzuwenden hatte; im Gegentheile, ein Jeder erkannte den Nutzen und die Nothwendigkeit eines solchen Vorgehens und man konnte mit Eifer und Vergnügen an die Ausarbeitung eines passenden Planes gehen. Es galt nun zunächst, die bestehenden lokalen Verhältnisse, die Eigenart unseres Faches und die Leistungsfähigkeit der Herren Kollegen zu berücksichtigen, in zweiter Linie aber die Klippen, welche so manche ähnliche Organisation zum Falle gebracht haben und welche oft aus recht unscheinbaren Dingen sich aufbauen, glücklich zu vermeiden.

Wir verschafften uns nun Kenntnis von den verschiedenen Statuten und Einrichtungen schon bestehender Genossenschaften, von welchen uns jedoch kein einziges vollkommen zur Nach-

ahmung geeignet erschien. Das eine Statut hatte als Hauptzweck die Erzielung möglichst hoher Dividende aufgestellt. Um dies zu erreichen, sollte alles aus erster Hand bezogen, in recht grossen Quantitäten angeschafft und ohne Entgelt verwaltet werden. Weshalb, so sagten wir uns, sollten wir von den seitherigen Bezugsquellen abgehen, oder dieselben nur dann in Anspruch nehmen, wenn wir einmal in Verlegenheit sind? Die Herren Fourniturenhändler thun uns alles Mögliche zu Gefallen, sie halten reiche Auswahl vorräthig, verpflichten sich, nichts an Privatleute zu verkaufen und liefern in jeder beliebigen Quantität, sowie von jeder gewünschten Sorte. Also diesen Herren Rechnung getragen und da geblieben, wo man seither auch zur Zufriedenheit bedient worden ist! Dieser Beschluss wurde einstimmig gefasst und zu § 1 unseres einfachen Statutes erhoben.

Die zweite Frage: Wer soll sich der nöthigen Mühewaltung unterziehen? wurde ebenfalls in entsprechender Weise erledigt. Inbetreff dieses Punktes hatten wir auch verschiedene Einrichtungen kennen gelernt. An dem einen Platze wurden die gemeinsamen Lagerbestände an verschiedene Kollegen derart vertheilt, dass z. B. Herr A.... Gläser, Schlüssel, Federn und Schrauben, Herr B.... Zeiger, Steine etc. in vollständigem Assortimente zu halten hatte. Diese Einrichtung wurde von uns sofort als sehr unpraktisch verworfen, denn man muss, sobald einige unterschiedliche Gegenstände nöthig sind, in der ganzen Stadt herumlaufen, und zweitens hat bei dieser Vertheilung wol jeder Kollege Mühe und Aufenthalt, Keiner aber einen nennenswerthen Nutzen für seine Mühewaltung. Wir beschliessen daher, das Lager einem als rechtschaffen und fleissig bekannten, aber wenig bemittelten Kollegen zu überlassen, und Demselben für die Verwaltung einen kleinen Prozentsatz zukommen zu lassen. Dafür hat dieser Lagerhalter die Kasse und Korrespondenz zu führen, Waaren abzugeben, und befindet sich nach seiner eigenen Aussage und unserer Schätzung recht gut dabei; denn *Nota bene*, jedes Mitglied entnimmt seinen ganzen Bedarf nur aus dem gemeinschaftlichen Lager, und es kann zu jeder Tageszeit das Nöthige geholt werden. Auch in diesen letzteren Punkten unterscheidet sich unsere Genossenschaft von mancher anderen, in welcher der Vereinsvorstand die Verwaltung in Händen hat und nur an Vereinsabenden der Verkauf stattfindet. Baarzahlung ist bei unserer Einrichtung selbstverständlich eingeführt; sonst wäre eine geordnete Verwaltung undenkbar.

Nun werden Sie wol fragen, auf welche Art und Weise denn eigentlich unser Lager entstanden ist? Auch dieses geschah auf dem Wege allmäliger Entwicklung und legt dieser Vorzug ein sehr erfreuliches Zeugnis von dem Gemeinsinn und der Opferwilligkeit unserer gesammten Mitglieder ab. Nicht durch Aktienzeichnung, auch nicht mittels Anleihe oder auf Kredit wurden die Waaren entnommen, sondern das gemeinsame Lager zunächst aus den vorhandenen Einzelvorräthen zusammengesetzt.

Wir machten den Anfang mit Gläsern. Da gab Jeder so viel er hatte, der Vorrath wurde sortirt und jedem Einzelnen sein Eingebrautes gutgeschrieben; alsdann wurde von Denjenigen, welche am wenigsten zugelegt hatten, für das Fehlende nach und nach so viel in Baar erhoben, als zum Ausgleiche nöthig war. Auf diese Weise war es möglich, binnen kurzer Zeit ein vollständiges Assortiment, vorläufig in Uhrgläsern, zu erhalten, wie es im einzelnen Geschäfte niemals zur Verfügung steht. Aus diesem Assortiment entnimmt jeder Einzelne einen kleinen Vorrath an couranten Nummern und der Lagerhalter deckt wöchentlich oder monatlich den entstandenen Ausfall.

Dieses Verfahren fand so grossen Beifall, dass, so bald einmal die Verwaltung dieses einen Zweiges geordnet war, nach und nach auch Schlüssel, Zeiger, Federn und Steine in das Bereich derselben aufgenommen wurden. Auf diesem Wege werden wir fortfahren, und der Verwalter arbeitet sich allmälig in die Sache ein.

Wie man also sieht, ist unsere Organisation ein aus den vorhandenen Bedürfnissen entsprungenes und naturgemäss aus